

# Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer  
Machen keine Früchte sauer.

**Pränumerationspreise:** Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Krn. 9.60, — Halbjährig Krn. 4.80 — Vierteljährig Krn. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.  
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.  
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.  
Anzerate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingefendet die Zeile 20 Hl.  
Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen; Rudolf Wofse, Hainstein & Vogler (Otto Wofse), Alois Doppelst, W. Dutes Nachf., Max Augenfeld & Ent.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

### Pränumerations-Einladung.

Mit 1. April 1901 beginnt ein neues Abonnement auf

## „Die Berzava“.

Wir bitten höflichst um gefällige Erneuerung des Abonnements.

Die Redaktion und Administration der „Berzava“.

### Etwas für den Bauersmann.

Die ganze Menschheit hat einen Wunsch ein Bestreben, daß in Bitte zum Allmächtigen kulminiert: „Herr gib uns unser tägliches Brod!“ Die Hauptbedingung, ein menschliches Dasein fristen zu können, ist das tägliche Brod und die Erwerbung dieses lastet auf den Schultern der meisten Menschen auf Erden. Und wer es auch schon hat, ist bestrebt dasselbe zu erhalten und womöglich noch zu vermehren.

Die Erwerbung, Erhaltung und Vermehrung des täglichen Brodes zwingt die Menschen zur Arbeit und zum Studium jener Mittel und Vortheile, durch welche es ihnen ermöglicht wird, ihr Ziel am besten und sichersten zu erreichen. Arbeit allein genügt heute nicht, die Arbeit muß sich mit Wissen und Kenntnissen paaren, denn nur so kann der Ertrag der Arbeit gesteigert werden. Heute bedingt die Arbeit entschieden auch Wissen. Durch Wissen und Arbeit hat sich die Menschheit auf jene Stufe geschwungen, auf welcher sie heute steht. Und wenn wir die rastlose Thätigkeit der

Menschen betrachten, so sehen wir, daß kein Feld der Arbeit existirt, auf dem die Menschheit nicht noch mehr vorwärts streben würde. Täglich hören wir von Erfindungen, Verbesserungen auf diesem oder jenem Gebiete die immer nur denselben Zweck haben, das tägliche Brod anzuschaffen, zu erhalten oder zu vermehren. Hoch und Niedr, Arm und Reich wetteifern mit einander, dem täglichen Brod der Wohlhabenheit, dem Reichthum nachzujagen. Einzelne Behörden entfalten eine riesige Thätigkeit, die Menschheit vorwärts zu bringen, jeden in seinem Fache je besser auszubilden. Es ist dies nicht nur eine menschliche, sondern eine patriotische Pflicht. Man kann mit Recht sagen, daß der Patriotismus nicht in den schönklingenden, hochtrabenden Worten besteht, sondern in der Arbeit und in der gegenseitigen Unterstützung.

Gewöhnlich theilt man die Menschen in drei Hauptklassen oder Stände: Lehr-, Wehr- und Nährstand, obzwar einer wie der andere Stand unbedingt notwendig ist, ohne den die anderen Stände nicht gedacht werden können. Zu dem Nährstande gehört wieder dessen wichtigster Faktor: der Landmann, der im Schweize seines Angesichtes das Feld bearbeitet, um sich um den anderen Ständen, der ganzen Menschheit, das tägliche Brod zu beschaffen.

Unser schönes Ungarnland ist hauptsächlich ein Agrikulturstaat. 75% der Bevölkerung lebt von der Landwirtschaft, während 16% vom Bergbau, Handel und Gewerbe leben. Unter den Kulturstaaten Europas beschäftigen sich in Ungarn die meisten Menschen mit Feldbau und was unbedingt dazu gehört: mit Vieh-

zucht. Da sollte man glauben, daß bei uns die Landwirtschaft an erster Stelle steht. Leider ist's gerade das Gegenteil. Gerade um die Landwirtschaft, respektive um die Hebung derselben lange Jahre hindurch sehr wenig, fast nichts geschah.

Die Theilnahmslosigkeit um die Landwirtschaft hat sich aber schon gerächt, denn das Feld trägt bei der heute gebräuchlichen, sogenannten Raubwirtschaft stets weniger und immer lauter werden die Klagen hörbar: „Es ist nicht mehr werth Landwirtschaft zu betreiben, denn das Feld trägt ja kaum mehr so viel, daß man davon leben kann.“ In dem Munde des unwissenden, konservativen Landwirthes haben diese Worte auch Wahrheit; doch nicht im Sinne, wie sie es meinen, denn sie glauben das Feld wäre schuld und nicht sie; doch es ist nicht so, nicht Feld, sondern ihre Unwissenheit, ihr Konservatismus ist an dem schwachen Ertrag des Feldes schuld. Wenn die Landwirthe die vernunftgemäße richtige Bearbeitung des Feldes, die sie heute zu können sich einbilden, verstehen werden, da werden sie auch dessen klar, daß Landwirtschaft und Viehzucht ja noch den Mann nähren und sogar gut nähren. Nur muß man dem Landmann begreiflich machen können, daß er mit Klagen nichts erreicht, sondern nur durch zielbewußte, vernunftgemäße Behandlung seiner Wirthschaft. Man muß den Landmann aus der Letargie erwecken, aus dem gedankenlosen Konservatismus herausreißen und ihn nicht nur durch Worte, sondern auch durch Beispiele beweisen, daß sein Grundsatz: „Mein Vater hat's auch so gemacht“, daß sein Grundsatz falsch ist und daß er,

## Feuilleton.

### Ein Kunstwerk.

Von A. Tschow.

Sascha Smirnow, der einzige Sohn seiner Mutter, machte ein saures Gesicht und trat in das Spechzimmer des Dr. Koschelow ein. Unter dem Arm hielt er einen in die Nummer 223 des „Börsercourir“ eingeschlagenen Gegenstand.

„Ah, mein lieber Junge!“ begrüßte ihn der Arzt. „Nun, wie fühlen Sie sich? Wieder ganz in Ordnung?“

Sascha kniff die Augen zusammen, legte die Hand auf's Herz und sagte erregt:

„Iwan Nikolajewitsch, Mama läßt sich empfehlen und trägt mir auf, ihren Dank auszusprechen. . . Ich bin der einzige Sohn meiner Mutter, und Sie haben mir das Leben gerettet. . . und. . . wir Beide wissen nicht, wie Ihnen danken.“

„Aber, junger Mann!“ unterbrach ihn der Doctor. „Ich that nur, was jeder Andere an meiner Stelle gethan hätte. . .“

„Ich bin der einzige Sohn meiner Mutter. . . Wir sind arme Leute und können Sie natürlich nicht für Ihre Bemühungen bezahlen und. . . und das drückt uns sehr. Mama und Ich — ihr einziger Sohn — bitten Sie trotzdem flehentlich, als Zeichen unserer Dankbarkeit. . . hier diesen Gegenstand anzunehmen, welcher ein sehr werthvolles Ding aus alter Bronze ist. . . ein seltenes Kunstwerk.“

„Aber nein“, warnte der Doctor. „Was soll ich damit?“

„Nein, bitte, Sie werden es uns nicht abschlagen“, murmelte Sascha, und begann den Gegenstand aus dem Papier zu schälen. „Mit Ihrer Weigerung würden Sie Mama und mich kränken. . . Es ist eine sehr schöne Sache. . . aus alter Bronze. . . Wir übernahmen sie von unserem seligen Papa und bewahrten sie als theures Andenken. Mein Papa kaufte alte Bronzen, und gab sie an Liebhaber weiter. . . Mama und ich besaßen uns jetzt nicht mit dergleichen.“

Sascha stellte das Ding triumphirend auf den Tisch. Es war ein niedriger Candelaber aus alter Bronze, von wirklich künstlerischer Arbeit. Er stellte eine Gruppe dar. Auf dem Piedestal zwei weibliche Figuren, im Eva-Costüme und in Stellungen, die zu beschreiben ich weder die Kühnheit, noch das nöthige Temperament zu haben mir schmeichle. Die Figuren lächelten kokett und gaben sich den Anschein, als wollten sie überhaupt, wenn sie nicht das Gefühl der Pflicht, den Leuchter zu stützen, abhielte, von dem Piedestal herunter springen und sich herumtreiben, woran bloß zu denken für den Jeser nicht schicklich wäre.

Während der Doctor das Geschenk betrachtete, fragte er sich langsam hinterm Ohre, räusperte sich und schnaupte unentschlossen.

„Ja, das ist in der That sehr schön“, brummte er, „aber. . . wie soll ich es ausdrücken, es. . . ist zu wenig literarisch. . . Es ist nicht so sehr das Decolletirte, sondern. . . der Teufel weiß, was!“

„Ja, aber wie so denn?“

„Die Phantasmagorie auf den Tisch stellen, hieße ja die ganze Wohnung verunzieren.“

„Wie seltsam Sie die Kunst auffassen, Herr Doctor!“ sagte Sascha, etwas gekränkt. „Das ist ja ein Kunstwerk,

sehen Sie nur! Soviel Schönheit und Vollkommenheit erfüllen die Seele mit andächtigen Gefühlen und Thränen steigen Einem in die Augen. Wenn ich solche Schönheit sehe, vergesse ich an alles Irdische. . . Betrachten Sie es nur, welche Bewegung! Dieser Schwung und der Ausdruck!“

„Das verstehe ich ausgezeichnet, mein Lieber, aber ich bin ein Familienvater, Kinderchen laufen bei mir herum; Damen kommen. . .“

„Natürlich“, sagte Sascha, „wenn man es von dem Standpunkte der großen Menge betrachtet. . . dann gewinnt dieses hoch künstlerische Werk ein anderes Aussehen. Aber, Herr Doctor, stellen Sie sich über die Menge, umso mehr, als Sie mit Ihrer Weigerung uns tief verletzen, mich und auch Mama. . . Ich bin der einzige Sohn meiner Mutter. . . Sie retteten mir das Leben. . . Wir geben Ihnen unser uns theuerstes Andenken, und. . . und ich bedauere nur, daß ich nicht auch noch das Gegenstück zu diesem Candelaber habe.“

„Dank, mein Läubchen, ich bin ja sehr dankbar. Grüßen Sie mir Ihre Mama, aber, um Gottes Willen urtheilen Sie selbst, ich habe Kinder, Damen kommen zu mir. . . Nun übrigens, lassen Sie es hier! Ich will Sie ja nicht kränken.“

„Neden wir nicht mehr darüber, rief Sascha erfreut. „Diesen Candelaber stellen Sie daher, hier, neben die Vase. Was für einen Jammer, daß es kein Paar ist! So ein Jammer! Ich empfehle mich, Herr Doctor!“

Nach dem Abzuge Sascha's betrachtete der Doctor lange den Candelaber, krante sich am Kopfe und dachte nach. „Es ist ein wunderchönes Ding, darüber ist kein Zweifel. Es wegzumwerfen, wäre schade. . . Es hier bei mir aufzustellen, ist unmöglich. . . Mein Gott! . . . welche Ver-

wenn er nicht lernen will und seine Wirtschaft nach der alten unrichtigen Methode weiter führen will, zu Grunde gehen muß. Worte freilich werden dies nicht vollführen, überzeugen kann nur die That und selbst diese nicht. Alle, besonders die Aelteren nicht, aber die jüngeren Landwirthe bestimmt und noch sicherer jene Jugend, deren Beruf die Landwirtschaft werden wird.

Darum begrüßen wir mit besonders freudigem Gefühle jene Thätigkeit des Ackerbaueministers Daranyi und des Kultusministers Blasics, die mit vereinten Kräften bestrebt sind, den bisher so sehr vernachlässigten Landwirthen Gelegenheit zu bieten, sich die ihnen zur richtigen Führung ihrer Wirtschaft nöthigen Kenntnisse aneignen zu können. Seit kurzer Zeit hat die Regierung mehrere landwirtschaftliche Fachschulen für Kinder der Landwirthe errichtet, in welchen die zukünftigen Landwirthe Unterricht und praktische Ausbildung erhalten, seit zwei, drei Jahren werden in sehr vielen Gemeinden, Städten, sachwissenschaftliche Vorträge gehalten. Namentlich viele „Musterwirtschaften für Kleingrundbesitzer, sind im ganzen Lande errichtet, die jede 1600—2000 Kr. Unterstützung vom Staate erhalten. Ueber 2000 sogenannte „Landwirtschaftliche Wiederholungsschulen“ wirken im Lande. Guter Anbau samen wird jährlich vom Ministerium theils ganz gratis, theils um billiges Geld den Landwirthen hinausgegeben. Pferdezucht wird durch Anstehung von vorzüglichen Reinblut- und hochgezüchteten Hengsten gefördert. Die Viehzucht wird durch tadellose Stiere gehoben, Schweinezucht, durch eine Rasse Zuchtschweine und Zuchteber. Massengeflügel wird unter der Bevölkerung massenhaft gegen gewöhnliches Geflügel sozusagen umsonst durch die Regierung vertheilt.

Lange genug haben wir gesäumt, für die Landwirthe einzutreten, auch für sie zu sorgen. Das immer tiefere Sinken der Landwirtschaft, der stets weniger werdende Ertrag des Bodens und damit die immer mehr zunehmenden Zahlungsunfähigkeit vieler Ackerbaubetriebe sind genügende Mahnzeichen, daß alle berufenen Faktoren mit vereinter Kraft die Verbesserung der Lage unserer Landwirthe anstreben sollen.

Eine diesbezügliche Bestrebung wurde durch ein ministerielles Reskript bedeutend gefördert. Auch das hohe Kultusministerium will hilfreich beistehen und reicht die Hand zum Bunde. Diese Hand darf nun keinesfalls zurückgewiesen werden. Rein mit Freuden soll man sie

legenheit! Wem kann man das schenken oder widmen?“ Nach langer Ueberlegung fiel ihm sein guter Freund, der Advokat Hchow, ein, dem er für die Führung seiner Rechtsangelegenheiten verpflichtet war.

„Ausgezeichnet“, beschloß der Doctor. „Ihm Geld zu bieten, ist ungeschickt, aber es ist sehr angezeigt, wenn ich ihm einem Kunstgegenstand zum Geschenk mache. . . Ihm bringe ich diese Tafel! Umsonst, als er ein Junggeheule und leichtsinnig ist. . .“ Um die Sache nicht auf die lange Bank zu schieben, machte er sich fertig, nahm den Candelaber und fuhr zu Hchow.

„Wie geht's, Freund? Ich bin zu Dir gekommen, Bruder, um mich für Deine Bemühungen zu bedanken. Geld willst Du nicht annehmen, so bringe ich Dir also ein Dingelchen. . . da, mein Lieber. Das Dingelchen ist eine Pracht!“ Das Dingelchen erblickend, verfiel der Advokat in unbeschreibliches Entzücken.

„Na, ist das amüsant“, lachte er. „Den hat sicher der Teufel geholt, der das erfunden hat. So ein Stück! Wunderbar! Begeistert! Woher hast Du diese Herrlichkeit?“ Nachdem der Advokat seinem Entzücken Ausdruck verliehen, sah er sich furchtlos nach der Thüre um und meinte: „Aber, Bruder, trage Dein Geschenk wieder fort. Ich nehme es nicht.“

„Warum?“ fragte erschrocken der Doctor.

„Ja, weil. . . In mir kommen meine Mutter und Eltern. . . und ich schäme mich vor den Dienstboten.“

„Nein, nein, nein! . . . Du darfst es mir nicht abschlagen“, wehrte der Doctor mit beiden Händen ab. „So ein Kunstwerk, so viel Bewegung, Ausdruck! Ich will gar nichts weiter sagen, Du beleidigst mich!“

„Wenn es nur etwas verschmiert wäre oder Feigenblättchen trüge!“

Der Doctor schlug noch mehr um sich, lief aus der Wohnung Hchow's hinaus und fuhr, zufrieden, das Geschenk los geworden zu sein, nach Hause. Unterdeß betrachtete der Advokat den Leuchter, prüfte ihn von allen Seiten, und ebenso wie der Doctor zerbrach er sich lange den Kopf, was mit dem Geschenke zu thun sei.

erpreisen. Günstige Momente muß man eben zu fassen, wissen denn sie kommen selten und sie verpassen, rächt sich oft furchtbar.

### Generalversammlung der Gewerbe-Korporation.

Die Reschigaer Gewerbe-Korporation hielt ihre ordentliche Generalversammlung am 25. März.

Gegenstand der Verhandlung:  
1. Rechenschafts-Bericht der Vorstehung über ihr Wirken im Jahre 1900.  
2. Vorlage der Schlussrechnung pro 1900 und Ertheilung des Absolutiums.  
3. Feststellung des Präliminärs pro 1901.  
4. Wahl des Präses, 12 Vorstehungs-Mitglieder und 3 Rechnungs Revisoren.  
5. Verlesung der Reschigaer Bürger-Spitals Rechnung pro 1900.  
6. Verhandlung eventueller vorrichtsmäßig unterbreiteter Anträge.

Gegenwärtig von Seite der Gewerbe-Behörde Herr Gewerbebehördlicher Commissär Stührichter Karl Dipold. 51 Mitglieder.

Beschlüsse:  
1. Der Rechenschafts-Bericht einstimmig angenommen.  
2. Schlussrechnung sowohl der Korporation als die des Bürger-Spitals angenommen, und den Rechnungslegern das Absolutium ertheilt.  
3. Wurde das Präliminär pro 1901 ganz umgestoßen und die vollen Beträge des Präliminärs pro 1900 festgesetzt.  
4. Wurde auf die Dauer der Neuwahl als Alters-Präses Herr Johann Hollschwandner gewählt.

Die Wahl:  
Präses Herr Josef Eister.  
Ausschuß respective Vorstehungs-Mitglieder:  
Herr Ferd. Engleitner.  
„ Edm. Avokly.  
„ Svatoslav Kovar.  
„ Franz Ruzsicka.  
„ Jakob Ringel.  
„ Stanislaus Kreczel.  
„ Julius Kitzinger.  
„ Johann Weltischel.  
„ Johann Schuster.  
„ Arpad Pels.  
„ Karl Porics.  
„ Georg Tillischneider.

Erstg. Mitglieder:  
Herr Friedrich Bösoni.  
„ Anton Kriecher.  
„ Anton Klier.

„Das Stück ist herrlich“, überlegte er — „und es wegzuworfen schade, bei mir zu behalten ist unangemessen. . . Das Beste wäre, es weiterzuschicken. . . Ich werde diesen Leuchter heute Abend dem Komiker Schachtsin bringen. Der Lump hat dergleichen gerne und überdies ist heute sein Benefice.“ Gestalt — gethan. Sorgfältig verpackt, wurde der Candelaber zu dem Komiker Schachtsin gebracht. Den ganzen Abend war das Gemach des Komikers voll mit Leuten, die gekommen waren, das Geschenk zu begutachten. Die ganze Zeit gab's einen Höllenlärm in dem Zimmer und wiederndes Gelächter. Wenn irgend eine von den Schauspielerinnen an die Thüre kam und fragte: „Kann man herein?“, so antwortete die heisere Stimme des Komikers: „Nein, nein, Mütterchen. Ich bin nicht angezogen!“

Die Vorstellung war zu Ende. Der Komiker suchte die Achseln:  
„Na, was würde ich jetzt mit dem eklhaften Zeug anfangen? Ich wohne zur Miete. Künstlerinnen besuchen mich zuweilen! Das ist ja keine Photographie, die man in die Tischlade stecken kann.“

„Verkaufen Sie es doch, gnädiger Herr“, rief der Freiseur, der den Komiker abshminzte. „Hier in der Vorstadt wohnt eine Alte, die dergleichen Bronzen kauft. Fahren Sie hin und fragen Sie nach der alten Smirnow. . . Jeder kann Ihnen Ankauf geben.“

Zwei Tage später saß Dr. Koschekow in seinem Zimmer, legte den Finger an die Stirn und dachte über Wagenmühe nach. Plötzlich ging die Thüre auf, und in's Zimmer flieg Sacha Smirnow. . . Er lächelt und glänzt; seine ganze Figur strahlt vor Glück. — In der Hand trägt er ein Etwas, in Zeitungspapier eingeschlagen.

„Herr Doctor“, fängt er außer Athem an. „Stellen Sie sich meine Freude vor! In Ihrem Glücke ist es uns gelungen, das Seitenstück zu Ihrem Candelaber zu erwerben. Mama ist so glücklich. . . Ich bin ihr einziger Sohn. . . Sie retten mir das Leben. . .“

Und Sacha, zitternd in dem Gefühle überquellender Dankbarkeit, stellt den Leuchter vor den Arzt. Der Doctor macht den Mund auf, er will etwas sagen, aber er sagt nichts. Die Junge ist ihm gelähmt.

Rechnungs-Revisoren:  
Herr Karl Buisch.  
„ Ferd. Stepiczka.  
„ Szymen Pateschan.

Erstg. Revisor:  
Herr Johann Brodianovsky.

Nachdem keine schriftliche Anträge vorlagen, wurde die Sitzung durch den Präses Herrn Josef Eister geschlossen, sowie den Gewerbebehördlichen Commissär, Herrn Karl Dipold der Dank ausgesprochen.

Die nächste Korporations-Sitzung findet Mittwoch den 3. April statt, bei welcher die Wahl des Vicepräses, Sekretärs, Cassiers, Werkstätteninspicenten, Spitalverwalter und Dieners stattfindet. Alle jene, welche sich um die Sekretärsstelle bewerben wollen, mögen ihr schriftliches Gesuch bis Mittwoch Mittags, bei Herrn Präses einreichen.

### Wochen-Chronik.

**Hirtensbrief.** Se. Excellenz Diözesanbischof Geh. Intrath Alexander v. Döbessy hat an die Diözesangeistlichkeit einen Hirtensbrief gerichtet, welchem ein Schreiben an die Gläubigen beigelegt ist. Der Kirchenfürst theilt in diesem an die Gläubigen gerichteten Hirtensbriefe mit, daß Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. aus Anlaß des heiligen Jahres 1900 Kraft seiner von Gott erhaltenen Vollmacht, allen auf dem Erdenrunde wohnenden Gläubigen einen allgemeinen Ablass verliehen hat, um die alten christlichen Sitten aufzurichten und den Willen der Gläubigen noch inniger an den hl. apostolischen Stuhl zu gestalten, an den Felsen Petri, den die Pforten der Hölle nicht überwinden werden.

**Festverein.** Montag den 25. d. M. hielt der Allgemeine Festverein eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, für 200 Kronen neue Bücher anzuschaffen, und zwar ungarische und deutsche, so daß jede 3 Monate ein Theil einlangt und zur Verfügung der Mitglieder gelangt.

**Dilettanten Abend.** Der Reschigaer Sängerbund veranstaltet Sonntag den 14. April im Saale des Hotel Clemens eine Dilettanten-Vorstellung, zu Gunsten der Anschaffung einer Vereinskabine. Zur Aufführung gelangt „Ein Böhm in Amerika“ zum drittenmal. Die Einladungen hiezu erfolgen noch im Laufe der Woche.

**Mord.** Sonntag den 24. d. M. Abends 10 Uhr wurde der Tirnovaer Waldhüter Rudolf Vinza in der Ortstraße ermordet: Vinza war bis vor 10 Uhr Abends im Gasthause, wo auch weitere 4 Dorfsassen zechten, doch entfernten selbe sich vor Vinza, welchen sie auf der Straße auf laurerten, und mit einem Knotenstock nieder, schlugen. Der Mord geschah aus Rache da Vinza die Thäter wegen Waldprevels angezeigt hatte.

**Zwanzig Jahre Seidenzucht.** Das ungarische Inspektorat für Seidenzucht veröffentlicht seinen Jahresbericht, der sehr viel wichtige Momente enthält. Wir entnehmen denselben folgende Daten: „Vor 20 Jahren entsagte man schon der Hoffnung, daß Ungarn je einen Seidenbau besitzen werde und nun steht derselbe in solch hoher Blüthe, daß den ärmeren Klassen unserer Bevölkerung für das Einkommen der Coccons jährlich fast 3 Millionen Kronen zufließen. In den letzten 20 Jahren trug der Seidenbau den damit sich Beschäftigenden nahe an 43 Millionen Kronen ein, wovon der Haupttheil (10 Millionen) auf das Komitat Bars-Bodrog entfällt. Mit der Seidenraupenzucht erwachien der Bevölkerung keinerlei Anstagen, die ärmeren Klassen gelangen sozusagen ohne Mißsto zu Geld, weshalb es nur wünschenswerth erscheint, wenn sich immer mehr Personen damit beschäftigen. Das Inspektorat vertheilt in den 20 Jahren seines Wirkens in 25 Komitaten 2,772,718 Maulbeerbäume, im Komitate Oedenburg wurden deren 103,795 gesetzt, die sich wie folgt auf die einzelnen Bezirke vertheilen: Szeged 7657, Szorna 17,972, Keszthely 13,070, Kapuvár 31,828, Kismarton 12,057, Nagymarton 5,449, Oedenburg 20,912.“

**Bevölkerungs-Anzeige.** Vom 24. bis incl. 31. März. Geboren: Dem Franz Pawella eine Tochter. — Dem Michael Maló ein Sohn. — Dem Moyses Ozgári ein Sohn. — Dem Johann Groß eine Tochter. — Dem Mos Pozsgai ein Sohn. — Dem Alexander Kampf ein Sohn. — Dem Karl Schiffer eine Tochter. — Dem Adalbert Schier ein Sohn. — Dem Josef Tutenál eine Tochter.

**Gestorben:** Rudolph Sönger 52's Jahre alt.

**Gestraft:** wurden mit bischöflicher Dispense Augustin Pirschegger mit Anna Barbara Spangl.

**König Eduard in Budapest.** Nach einer Meldung aus Wien wird unser Monarch den König Eduard antäglich seines ersten offiziellen Besuchs in Budapest empfangen, da König Eduard den Wunsch geäußert, einige Tage in unserer Hauptstadt verweilen zu können, wo er als Prinz von Wales sich so gerne aufgehalten hat. Der Besuch wird für Ende September in Aussicht gestellt.

**Die Reise des deutschen Kronprinzen nach Wien.** Der deutsche Kronprinz begibt sich in der zweiten Hälfte des Monats April nach Wien, wo er während vier Tage Gast unseres Königs sein wird. Einem Wiener Gerüchte zufolge

liche Anträge vorlagen, wurde Herr Josef Eister geschlossen, den Commisär, Herrn Karl...

onsfägung findet Mittwoch den die Wahl des Vicepräsidenten, Sec...

Chronik.

ellenz Diözesanbischof Geheimrath an die Diözesangeistlichkeit einen in ein Schreiben an die Gläubigen...

den 25. d. M. hielt der Allung, in welcher beschlossen wurde, Bücher anzuschaffen, und zwar...

Der Reichthaler Sängerbund 14. April im Saale des Hotel Vorstellung, zu Gunsten der Aus...

24. d. M. Abends 10 Uhr wurde Kajatin Kinga in der Drstraße vor 10 Uhr Abends im Gasthau...

Denkmal. Das ungarische Inspektionist seinen Jahresbericht, der enthält. Wir entnehmen demselben...

ge. Vom 24. bis incl. 31. März, Pawella eine Tochter. Dem...

ndapost. Nach einer Meldung nach den König Edward anlässlich...

schen Kronprinzen nach Wien. icht sich in der zweiten Hälfte des...

steht dieser Besuch möglicherweise mit der Verlobung des Kronprinzen mit einer Erzherzogin im Zusammenhang. Die betreffende Erzherzogin soll die Tochter des verstorbenen Kronprinzen Rudolf, Erzherzogin Elisabeth sein.

Allgemein Bekannt ist es sowohl im In- wie auch im Auslande, daß Mauthner's landwirthschaftliche und Gartenamen meistens dreimal so große Erträge liefern, als manche andere Samen. Besonders vorzüglich sind die imprägnirten Rübenamen (mit der Sternmarke) dieser Firma und nicht zu verwechseln mit andern, mit ähnlicher Schutzmarke versehenen, jedoch nicht imprägnirten Rübenamen Mauthner's Samen sind mit einem Worte unübertrefflich und unsere Landwirthe thun sehr wohl daran, ihren Samenbedarf stets nur bei Mauthner zu decken.

Staatsubvention für gr.-kath. Geistliche. Wie wir erfahren, ist dieser Tage der Erlass des k. ung. Kultusministers an Bischof Dr. Radu herabgelangt, welcher die Verständigung betreffs der staatlichen Unterstützung der Ergänzung der Kongreg der Kuratgeistlichkeit der Ungarischen Diöcese enthält. Die Staatsubvention beträgt 37.400 Kronen und ist dieser Betrag auch bereits herabgelangt. Unterhaltungen erhalten Georg Popowics, Dechant-Pfarrer in Lugos 250 Kr., Demeter Green, Dechant-Pfarrer in Szilba 750 Kr., Kaplan Johann Gzika in Lugos 200 Kr., Tamas Douja, Pfarrer in Valea-Lunga 300 Kr.

Gegen den unlauteren Wettbewerb. Der Handelsminister setzt den Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb unermüdet fort. Jüngst verurtheilte er eine Witwe S. E. zu einer Geldstrafe von 600 k und zu einem Schadenersatz im Betrage von 1100 k weil sie auf ihrer Firmenschild die Aufschrift „Partiwaarengechäft“ andrängen ließ, ohne hiezu im Sinne des § 51 des Gewerbegesetzes um die Bewilligung der kompetenten Behörd. angeht zu haben. In einem anderen Falle wurde ein Kaufmann, der angekündigt hatte: „Unverhört Billigkeit: Wegen Liquidation des Geschäftes werden im Vorrathe“ befindliche Waaren zu stammend niedrigen Preisen verkauft zu einer Geldstrafe von 200 k verurtheilt.

Ein Brillantensfund in Wien. Unter'm 13. d. wird aus Wien berichtet: Der Geschäftsdienner Anton Fächner hatte sich nie träumen lassen, daß er in Wien Brillantensfunde machen werde. Er hätte in den Jahren 1884-85 in einem Möbelschuppen ein Möbelschrank, eine Commode, gekauft. Beim Umräumen stürzte Dienstag das Möbel um, wobei der Aufsatz zerbrach. Aus dem Innern desselben glitzerte und leuchtete es und der erstaunte Fächner fand wohlgeglückte hundert Stück Brillanten verschiedener Größe vom reinsten Wasser und hohem Werthe. Er übergab seinen kostbaren Fund der Polizei. Wenn sich binnen Jahresfrist nicht der rechtmäßige Eigentümer meldet, wird Fächner ein schönes Vermögen in den Schoß fallen.

Eine interessante Auktion. Die Hinterlassenschaft des verstorbenen Majoratsherrn von Papa-Ugöd Graf Moriz Esterházy enthält unter Anderem eine Sammlung von Zigarren, wie sie in Ungarn noch kaum ihres Gleichen hatte. Die Sammlung, welche in einem Saale des Esterházy'schen Palais hinter dem Museum untergebracht ist, enthält Zigarren, deren Werth inventarisch auf 80.000 Kronen geschätzt wurde und welche die feinsten und seltensten Marken umfaßt. Das Stück der theuersten Zigarren kostet 7 Kronen 84 Heller, das der billigsten 2 Kronen. Die Zigarren werden jetzt aus freier Hand an die Mitglieder der Aristokratie verkauft.

Ein süßes Reiterstück. Zu vollführte dieser Tage in Folge einer scherzhaften Wette der bekannte Sportsmann Lieutenant v. Arnim vom 1. königlich sächsischen Ulanen-Regiment, welcher gegenwärtig zum Militär-Reitinstitut in Hannover kommandirt ist. Gelegenheit einer feiertätlichen Sitzung im großen Speisesaale des „Hotel's Kasten“ darselbst lehrten einige der Theilnehmer der Unterhaltung, daß es unmöglich sei, zu Pferde sitzend in den Saal zu gelangen. Da Lieutenant v. Arnim das Gegenteil feststellen glaubte, so wurde von den Anwesenden eine Wette entriert, welche Herr v. Arnim auch annahm. Er verließ in Folge dessen sofort die Tafelrunde, gab Befehl zur Vorführung seines im Reitinstitut untergebrachten Pferdes, bestieg es und ritt über die Treppe und sterridore des Hotels direkt in den Festsaal hinein, wo er unter dem Beifall der Gäste in ziemlich rascher Gangart, auf dem Pferde sitzend, die Tafel umkreiste. Hierauf verließ der schneidige Reiter hoch zu Ross auf demselben Wege, wie er gekommen, den Saal und ritt zum Hotelportal hinaus zur nicht geringen Verwunderung der nachdrücklichen Straßepassanten.

Anamitischer Todenglaube. Die Anamiten bewachen den Leichnam eines Verstorbenen aufs sorgfältigste; denn Sie schließen aus gewissen Anzeichen auf das Schicksal desselben im Jenseits, bleiben nach dem Abscheiden die Füße noch eine Zeit lang warm, so gilt ihnen das als Zeichen, daß die Seele zur Hölle fährt, bleibt aber der Schädel warm, so steigt die Seele in den Himmel. Bleiben Schädel, Leib und Füße warm, so bedeutet dies, daß die Seele sich als Glied einer reichen und vornehmen Familie reinkarnirt wird. Erhält sich die Leiche mitten auf den Rücken noch warm, so wandert die Seele in den Leib eines Velters. Bleiben die Augen nach dem Tode offen, so wird der Abgeschiedene in seiner neuen menschlichen Gestaltform anfangs viel Unglück erliden, wenn sich aber die erst offen gebliebenen Augen...

schließen, so wartet seiner eine vollkommen friedliche zweite Existenz. Bleibt jedoch der Mund offen, so gilt dieß im allgemeinen als ein Anzeichen eines sehr inferioren Seelenwanderung, hält aber der Tote gar eine Hand ganz geschlossen, so wird, wie die „Jüdisch-Chinesische Revue“ ihren Lesern mittheilt, seine Seele unfehlbar zum Teufel „Ra Sua“ mit blauem Gesicht und gelben Zähnen werden.

Ein Sauer. Man schreibt aus Madrid: Von der dortigen Polizei wurde soeben ein Gauner abgefaßt, der ein ganz neues Verfahren — Ven Akiba zum Troz — erfunden hatte, um mit gutem Geschick in den Besitz von fremden Gut zu kommen. Der feingekleidete Wiedermann trug nämlich in den weiten Taschen seines Leberziehers eine starke elektrische Batterie, die durch in den Ärmeln versteckte Leitungsdrähte mit einer kleinen Metallplatte verbunden war, während diese wiederum von dem Betreffenden unauffällig in der hohlen Hand gehalten wurde. Hatte der Mann sich eine Persönlichkeit auf der Straße auserkoren, so ging er, mit dem Cylinderhut in der Linken und die Rechte vorhaltend, freundlich auf sein Opfer los, indem er ausrief: „Aber, alter Freund, kennst Du mich denn nicht mehr?“ — Der Betreffende nahm in der ersten Ueberrumpelung ahnungslos die ihm dargebotene Hand und empfing einen starken elektrischen Stoß, der ihn für einige Augenblicke sprach- und bewegungslos machte, ein Umstand, den der geschickte Dieb sofort benützte, um sich des Portemonnaies, der Uhr und sonstiger Werthgegenstände des Ueberrumpelten zu bemächtigen. Wenn der Verurtheilte wieder zur Besinnung kam, hatte der Dieb schon einen guten Vorsprung.

Frankfurt a. O. Vor einiger Zeit wurde vom praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau ein Preis ausschreiben erlassen, zur Erlangung von Entwürfen zur gärtnerischen Ausschmückung der Wilhelmshöhe in Frankfurt a. O., auf dem in jüngerer Zeit ein Reiterstandbild Kaiser Wilhelms des Großen von Professor Unger entstanden ist. Es sind auf dieses Ausschreiben 117 Arbeiten, nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus England, Holland, Rußland, ja sogar aus Amerika eingelaufen. Am 8. März trat das aus 7 Herren bestehende Preisgericht zusammen und erkannte einstimmig den Preis von 1000 Mark dem Entwurf mit dem Motto: „Architektur“, dessen Verfasser Herr Gartenbau Director Gust Wildpark ist, zu. Dem Vernehmen nach soll die Stadt Frankfurt a. O. der willens sein, diesen Entwurf zur Ausführung zu bringen. Die preisgekrönte Arbeit ist in Grundplan und 2 perspektivischen Ansichten in der neuesten Nummer des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau, die vom Geschäftsamt dieses Blattes in Frankfurt a. O. oder zu erhalten ist, abgebildet.

Musik-Blätter. Die soeben erschienene zwölfte Nummer des II. Jahrganges der „Musik-Blätter“ bringt ein sehr inhaltsreich, elegant ausgestattetes Transcriptions-Album von Nr. III Fünf Phantasien für Clavier zu zwei Händen von Richard Tourbie. Inhalt: 1. Kinkel: „Nitters Abschied“. — 2. Wäde: „Gott grüße dich“. — 3. Neundorf: „Der Mattenfänger“. — 4. Volkswiese: „Spin, spin“. — 5. Volkstied: „Der Wasserfall“. — Der Pränumerationspreis der allwöchentlich mit einem Noten-Album für Clavier erscheinenden „Musik-Blätter“ beträgt fl. 3.75 pro Quartal. Pränumerationen nimmt die Administration, Wien, I., Sonnenfelsgasse 11, entgegen. — Einzelne Exemplare à 30 kr. in allen k. k. Tabak-Tabaketen und Zeitungs-Verkäufstellen.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich, Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees.

Blutreinigung für Gicht und Rheumatismus. Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imstande, die martornden Schmerzen, die ich durch drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen triebte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin seit überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

Zu vorzüglichster Hochachtung Gräfin Butschin-Streitfeld, Oberstlieutenants-Gattin.

Ist in ganzen Packeten à 2 Kronen zu haben in allen Apotheken.

Chief-Office 48, Brixton-Road, London, S.W.

Apotheker A. Thierry's blutbildende und ernärende echte

Hämatin-Pastillen

sind das verlässlichste Mittel zur Behebung der Blutarmut, Bleichsucht u. deren Folgekrankheiten. Man vermeide den Gebrauch von die Magennerven überreizenden, betäubenden schweren Eisenweinen und wende nur diese milden leicht assimilierbaren Pastillen an. Jede Schachtel muss mit der Unterschrift des Erzeugers versehen sein. Eine Schachtel franco per Post 4 Kronen gegen Vorausanweisung des Betrages versendet.

Apotheker A. Thierry's Balsam-Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Mina Birnstill

Damenhüte, Confection und Modewaaren-Handlung RESICZA, Hauptplatz.

Die bevorstehende Saison bringt für Frühling und Sommer ganz besonders schöne, interessante Neuheiten in der Damenmode, wovon ich mein, in Resicza bekanntermassen größtes und ältestes Geschäft der Branche für diese Saison besonders reichhaltig, geschmackvoll und der neuesten Mode entsprechend assortirt habe.

Vermöge meines aussergewöhnlich grossen Bedarfes und langjährigen Verbindungen mit den vornehmsten Fabrikanten ist es mir möglich, wie dies auch allgemein bekannt ist, in meinem Hauptartikeln, als:

- Damenhüte Fantasie und Stroh, geputzt und ungeputzt Mädchen- und Kinderhüte Jacken, Krägen, Mäntel Blousen, Mieder Kinderkleider für Mädchen und Knaben Schuhe für Damen und Kinder Handschuhe, Spitzen, Bänder Blumen, Fächer Sonn- und Regenschirme etc. etc.

jede Concurrenz auf streng solider Basis, sowohl bezüglich Auswahl als hinsichtlich der Preise, leicht zu bestehen.

Jeder Artikel ist von der billigsten, aber dennoch guten, bis zur feinsten Qualität in reichhaltiger Auswahl lagernd.

Bittend, das mir vermöge stets reell und solider Bedienung so viele Jahre hindurch zugewandte Vertrauen mir auch fernerhin zu bewahren, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll Mina Birnstill.

Anzeige!

Erlaube mir einen p. t. Publikum Resiczas und Umgegend, höflichst anzuzeigen, dass ich die

Fleischbank im Stadlmann'schen Hause (Hauptplatz)

übernommen habe.

Ich werde stets bemüht sein, die Zufriedenheit meiner geehrten Kunden, durch Ausschrottung von guten

Rind-, Kalb-, Schweine- und Lammfleisch,

sowie auch durch nur prima Selchwaaren, als Speck-, Schinken- und Selchfleisch durch prima und schmackhafte Wurstwaaren, als Leber-, Blut-, Brat- und Presswurst, Krenwürstel, Salverlade, Pariser- und Schinkenwurst

zu erringen, und erlaube mir um recht zahlreichen Zuspruch zu suchen.

Hochachtungsvoll

Julius Staroscik Fleischhauer und Selchermeister.

Für Politiker und Kapitalisten!

Die  
Wiener  
**Allgemeine Zeitung**

am 6 Uhr Abends erscheinendes Journal,  
enthaltend: politische, finanzielle und wirth-  
schaftliche Informationen ersten Ranges,  
ausführliche letzte Berichte des Reichsrathes,  
den vollständigen

**Coursezettel**

der Wiener Börse, Coursdepeschen von allen  
Plätzen, Waarenberichte etc.

In allen Vertriebslocalen einzeln und im  
Abonnement erhältlich.

**Abonnementspreise**

sammt Zustellung oder Zusendung:

Für 1 Monat . . . . . K. 2.80  
" 3 Monate . . . . . " 8.—

**Die Expedition**

Wien I., Schulerstrasse Nr. 20.

Schutzmarke. Prämiirt mit den höchsten Ehrenpreisen!



**J. Andel's**

**überseeisches Pulver**

tödtet: Schwaben, Schaaben, Wanzen, Flöhe, Rissen,  
Vogelmilben, überhaupt alle Insekten, mit einer nahezu  
übernatürlichen Schnelligkeit u. Sicherheit derart, daß von  
der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.  
Fabrik und Versandt bei Joh. Andel, Droguerie „zum  
schwarzen Hund“ Lustgasse 13, Prag.

In Reschiza echt zu haben bei Herren:

**Mopf und Kiridosz.**

Billigste Bezugsquelle guter Uhren mit 3jähr. schriftl. Garantie.

**Hanns Konrad**

Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus  
in BRÜX (Böhmen)

empfiehlt unter strengster Garantie seine  
seit 15 Jahren bestrenommirten Erzeugnisse  
von

**Uhren, Gold- und Silberwaaren.**

Die Firma ist ausgezeichnet mit dem k. k.  
österr. Reichsadler. Besitzt goldene u. sil-  
berne Ausstellungsmedaillen und tausende  
schriftliche Anerkennungen. Alle Waaren  
sind vom k. k. Münzamt geprüft und ge-  
stempelt. Nichtentwendendes wird umge-  
tauselt, oder auf Wunsch das Geld zurück-  
erstattet, daher jedes Risiko ausgeschlossen  
ist.

Echt Silber-Rem.-Uhr fl. 5.80, Doppelmantel  
fl. 7.75, Gute Nickel-Rem. fl. 3.75, Silberne Damen-Rem.-Uhr  
fl. 6.75, Echtes 14-karätiges Gold Damen-Rem.-Uhr fl. 14.—,  
Goldringe fl. 2.25, Echtes Silber-Pauzerketten mit k. k. Münz-  
stempel, 30 cm lang, 15 Gramm schwer fl. 1.20, 20 Gramm  
schwer fl. 1.50, 30 Gramm schwer fl. 2.20.

Briefmarken aller Länder in Zahlung.  
Versandt per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.  
Reich illustrierte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Man achte  
auf die Schutzmarke!



**Mariazeller**

**Magentropfen**

Vortrefflich wirkend bei Krankheiten des  
Magens, sind ein

unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel  
bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, über-  
reichendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen,  
Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction,  
Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf,  
Hartleibigkeit, oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, Ueberladen des Magens  
mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und  
Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die  
Mariazeller Magentropfen seit vielen Jahren auf  
das Beste bewährt, was hunderte von Zeugnissen  
bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchs-  
anweisung 40 kr. Doppelflasche 70 kr. Centralver-  
sandt durch Apotheker

**Carl Brady,** Apotheke zum „König v. Ungarn“  
Wien, I., Fleischmarkt 1.

Haupt-Depot: **Josef v. Török,** Apotheke Budapest, VI.,  
Königsgasse 12.

BILDUNG MACHT FREI — WISSEN IST MACHT.

**DAS WISSEN FÜR ALLE**  
VOLKSTHÜMLICHE VORTRÄGE  
UND  
POPULÄR-WISSENSCHAFTLICHE  
RUNDSCHAU.

ABONNEMENT mittelst Post-Anweisung bei der Admi-  
nistration WIEN I. Schulerstrasse 20.  
Vierteljährig Kronen 2.50

EINZELNE NUMMERN in Buchhandlungen und  
Zeitungsversehlüssen 24 Heller.

Redaction: WIEN, IX., Alserbachstrasse 20.  
Commissionsverlag für den Buchhandel:  
MORITZ PERLES, WIEN, I., Seilergasse Nr. 4.

Erscheint wöchentlich vom 30. December 1900 angefangen —  
Jährlich 52 Nummern à 16 bis 24 Seiten Grossquart. — Ent-  
hält Vorlesungen der namhaftesten Dozenten, gehalten an der  
WIENER UNIVERSITÄT, ferner eine WISSENSCHAFT-  
LICHE RUNDSCHAU und die Abtheilung: „DIE RAST NACH  
DER ARBEIT“ mit dem spannenden Roman: „DER KRIEG  
DER WELTEN“ von H. G. WELLS, dem berühmten Jünger  
von Jules Verne, und eine Rubrik „SPORTLICHES“.

Inhalt der Nummer I:

Vorwort: Marcelin Berthelot, Wissenschaft und Volksbil-  
dung. — I. Abtheilung: Vorträge: Dr. Anton Lampo, Die  
grundlegenden Gesetze der Naturlehre. — Professor Dr. W.  
Jerusalem, Geschichte der Philosophie. — Professor Dr. M.  
Hoernes, Naturgeschichte des Menschen (Anthropologie). — Dr.  
R. v. Zeynek, Die chemischen Bestandtheile der Organismen. —  
II. Abtheilung: Wissenschaftliche Rundschau: Das lebende  
Licht. — Notizen. — III. Abtheilung: Die Rast nach der  
Arbeit: H. G. Wells, Der Krieg der Welten, Roman. — Sport.

— PROBENUMMERN werden auf Verlangen gratis zugesendet von der Administration: WIEN, I., Schulerstrasse 20. —

**EINLA DUNG.**

Die p. t. Mitglieder der

**Freiwilligen Feuerwehr zu Resicza**

werden hienit zu der  
am Sonntag den 31. März 1901 um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachmittag im Saale des  
Hotel Klemens abzuhaltenden

XXI. ordentlichen

**Generalversammlung**

höflichst eingeladen.

**Gegenstände der Verhandlung:**

- |   |  |
|---|--|
| 1. Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereins- | 4. Wahl des Obercommandanten.              |
| jahr.   | 5. Wahl des 1., 2. und 3. Stellvertreters. |
| 2. Wahl dreier Revisoren.                             | 6. Wahl der 10 Ausschussmitglieder.        |
| 3. Wahl des Vereins Präses.                           | 7. Verhandlung gestellter Anträge.         |

Reschiza im März 1901.

Das Ober-Commando.

Unübertroffen und unübertroffen, in der Wirkung unfehlbar.

**Weltartikel, Export nach allen Ländern.**

Chief-Office, Brixton-Road, London S. W.

Die verlässlichsten, besten und in der ganzen Welt gerühmten und gesuchtesten Hausmittel sind  
Apotheker

**A. Thierry's Balsam.**

Unübertroffen gegen alle Brust-, Lungen-, Leber-, Magen- und alle inneren Krankheiten. Außerlich  
das erfolgreichste

**Wundheilmittel.**

Echt nur mit der n allen Culturstaaten registrierten grünen und Nonnenschutzmarke und Kapselver-  
schluss mit eingepprägter Firma: **Allein echt** — Jahresproduktion nachweisbar 6 Millionen Flacons. — Per Post franco 12  
kleine oder 6 Doppel-Flacons 4 Kronen. — Ein Probe-Flacon nebst Prospect und Verzeichnis der Depots aller Länder der Erde  
1 Krone 20 Heller. — Versendung nur gegen Voranweisung des Betrages.

**A. Thierry's Centifolien-Salbe**

(genannt **Wundersalbe**), von unerreichter Zugkraft und Heilwirkung! Macht Operationen zumeist überflüssig. Mit dieser Salbe  
wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes schweres, krobsartiges  
Leiden geheilt! Wirkt antiseptisch und rasch Linderung und Kühlung und gänzliche Heilung bringend bei Entzündungen und  
Wunden aller Art. Wirkt rasch erweichend und verheilend und befreit zuverlässig von noch so tief eingedrungenen Fremd-  
körpern aller Art. — Ein Tiegel franco für 1 Krone 80 Heller nur gegen Voranweisung des Betrages. Bei grösseren Aufträgen  
billiger. — Nachweisbare Jahresproduction 100.000 Tiegel.

Ueber beide Mittel liegt ein ganzes Archiv von Attesten im Originale aus allen Ländern der Erde zur Einsicht an. — Man  
meide Imitationen und achte auf die auf jedem Tiegel eingebraunte Firma: **Apotheke zum Schutzengel des A. Thierry.** Wo kein  
Depot ist, lasse man sich nicht zum Ankauf von Fälschungen oder angeblich gleichwertigen Zubereitungen überreden, sondern  
bestelle direct und adressiere an:

**Apotheker A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**

(Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes.)  
(Contractor of the War-Office and the Admiralty, London.)